

Wohlklingend und stimmig

Restlos überzeugendes Konzert mit interessanten Kontrasten in der Köndringer Kirche

VON UNSEREM MITARBEITER
MARKUS ZIMMERMANN-DÜRKOP

TENNINGEN-KÖNDRINGEN. „Ich bitte, singen Sie nicht mit“, flaxte Dirigent David Mesquita vor dem ersten Ton des Emmendinger Kammerchores bei dessen Konzert am Samstagabend in der Köndringer Kirche. Vielleicht aber auch nicht ganz zu unrecht, denn die eingängige Melodik des „Gloria D-Dur“ von Antonia Vivaldi, ein oft aufgeführtes Werk, regt da und dort sicher dazu an, in den Chor einzustimmen. Eine Gefahr, die bei den später folgenden Werken kaum bestand. Allein schon, weil sie selten gesungen werden, weniger bekannt sind.

Kraftvoll, energisch, klingt das „Gloria in excelsis“ der 13 Sängerinnen und sieben Sänger zum Auftakt durch das neugotische Kirchenschiff, ein Raum, der dem Chor akustisch sehr entgegen kommt. Die Stimmen werden getragen von dynamischen Streichern und punktgenau gesetzten Bläsern des Kammerorchesters Landwasser. Mit Fröhlichkeit singt sich der Chor durch das Gebet; Rita Rossa und Christiane Blümle übernehmen als Solistinnen mit ausdrucksstarkem Sopran und Alt Zwischenverse. Beim „Du sitzt zur Rechten des Vaters“ einfühlsam begleitet von einer Oboe. Mit der Aufführung des Werkes zur Ehre Gottes, zum Finale mit einem wunderschön harmonischen Kanon der Stimmlagen, verdienen sich Sänger und Instrumentalisten alle Ehre.

Spanisch dann die durchaus als Zwischenstück zu verstehende Motette „Mortales que amáis“ von Joan Baptista Cabanilles. Der Chor, ausschließlich begleitet von Yasuko Hirano-Mesquita, die das Continuo an der Orgel spielt, lässt die hochbarocken Metaphern des spanischen Textes in ihrer ausgefalteten Bildsprache spürbar werden. Ein Werk, das dramatische Anklänge beinhaltet, die im anschließenden Requiem „Misa de difuntos“ von José de Nebra Blasco noch tiefer erklingen.



Zwei Chöre – der Kammerchor Emmendingen und Ton Art Kenzingen – sowie das Kammerorchester aus Freiburg-Landwasser fanden in der neugotischen Köndringer Kirche den überaus geeigneten Rahmen für ein kontrastreiches Konzert.

FOTO: MARKUS ZIMMERMANN-DÜRKOP

Außergewöhnliche Kraft erhält das Werk des Spaniers nicht zuletzt deshalb, weil zwei Chöre – der Kammerchor und als Gast das Ensemble TonArt aus Kenzingen – achttimmig einen ungewöhnlichen Spannungsbogen erzeugen, den das Orchester zusätzlich unterstreicht. Besonders dramatische Kraft erhält so die Sequenz „Dies irae“ – der Hymnus vom jüngsten Gericht – die sich dann unter leichten Flöteneinflüssen und Zupfpassagen der Streicher zu lösen scheint. Die Sequenz „Lacrimosa“, die Tränenreiche, findet ihre Befriedung in einem kraftvoll-

len und zugleich sensiblen „pace“. Auf bescheidene, zurückhaltende Art verbindet das Werk bildhafte Opernelemente mit Sequenzen, die sich an den traditionellen gregorianischen Chorgesang anlehnen. Zur Motette „Circumdederunt me“ vereinigen sich die Chöre, um dann zum Finale noch einmal die fein gesetzte Ausfaltung in acht Stimmen kurz aufblitzen zu lassen. Ein Genuss für die Freunde der Chormusik, die Bekanntes und Seltenes in ungewöhnlichem Kontrast und dennoch wohlklingend und stimmig genießen konnten.